

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

46 (23.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533620)

Jeverisches Wochenblatt.

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabnehmer incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspalte oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von G. A. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 46.

Sonnabend den 23. Februar 1901.

III. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 21. Febr. Der Kaiser hat in Homburg unter dem gestrigen Tage die angeforderte Ernennung des Kapitän z. S. Truppel, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungs Vorstandes im Reichsmarineamt, zum Gouverneur vom Kiautschougebiet vollzogen. Fregattenkapitän Koller vom Reichsmarineamt ist von der Vertretung des Gouverneurs in Kiautschougebiet entbunden.

Die Germania bezeichnet die Meldung, daß das Verfahren gegen die Rechtsanwälte Dr. Sello und Dr. Werthauer wegen Begünstigung eingestellt sei, als nicht zutreffend. Die Entscheidung hierüber sei bis jetzt noch nicht eingetroffen, vielmehr erst in den nächsten Tagen zu erwarten.

Am heutigen Börse wurden weitere 5 000 000 Mk. Reichsschatzscheine mit Verfallterminen am 10. resp. 17. April zu 3/4 Prozent begeben; nachdem London heute den Diskont um 1/2 Prozent ermäßigt und sich die Devisenkurse lebhafte für Deutschland etwas günstiger gestaltet haben, liegt für die Reichsbank kein Hindernis vor, demnächst gleichfalls mit einer Diskontermäßigung vorzugehen.

Hamburg, 21. Febr. Der frühere Bürgermeister Dr. Lehmann ist heute Vormittag 11 Uhr gestorben.

Amerika, New York, 20. Febr. Der Extrazoll auf russischen Zucker wurde in der Kabinettsitzung genehmigt; er wird auf deutsche Proteste zurückgeführt. Der Vorkämpfer v. Holleben soll in Washington gegen die Bevorzugung Russlands protestiert haben, daß das Schatzamt zwischen einem Zollkrieg mit Deutschland oder Rußland wählen mußte und das geringere Uebel wählte. 12 1/2 Prozent des gesamten vorjährigen Exports gingen nach Deutschland, nicht ein Prozent nach Rußland.

Aus China.

Der Köln. Ztg. wird aus Peking vom 20. Februar gemeldet: Der Kaiser von China hat erst heute die von

den Vertretern der Mächte aufgestellte Liste der hinzuzurechnenden hohen Würdenträger genehmigt. Der kaiserliche Erlass, welcher die offizielle Zustimmung zu den Verträgen enthält und deren baldige Ausführung verspricht, wird täglich erwartet.

Aus Kiel wird dem B. T. gemeldet: Die Rückkehr der Panzerdivision der Brandenburgklasse aus China steht bevor. Der Divisionsschef Kontradmiral Geißler und die Kommandanten der einzelnen Schiffe sind mit Ordres vom gestrigen Tage nach der Rückkehr der Division zur Verfügung des Chefs der Division gestellt worden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Daily News melden aus Pretoria vom Mittwoch: 800 Buren passierten gestern Bicaarts-River auf dem Marsch nach dem Nilstrom. Man vermutet, daß sie von den sechenden Kommandos desertiert sind, um sich den Engländern zu ergeben. Die Buren befanden sich in einem beklagenswerten Zustande. Viele sind in Lumpen gekleidet, einige auf Eseln reitend, andere zu Fuß. Alle erschienen in großer Trübsal.

Während die englische Presse bereits so that, als wenn Demet der Gefangenahme garnicht mehr entgegen könne, hätte dieser seinerseits beinahe den englischen Generalissimo Lord Kitcheener gefangen genommen. Es wird nämlich gemeldet:

Die Buren machten einen gut vorbereiteten Versuch, Lord Kitcheener gefangen zu nehmen. Am Montag wurde der Zug, welcher seine Bagage enthielt, und welchem der Zug, in dem er sich persönlich befand, unmittelbar folgte, von den Buren zur Entgleisung gebracht. Nur die schnelle Ankunft eines Panzerzuges rettete die Situation.

General Kitcheener ist bereits mehrere Male nur mit genauer Not der Gefangenahme durch die Buren entgangen. Vielleicht ereilt ihn dies Schicksal doch noch eher als seinen tapferen Gegner Demet.

Nach Depeschen aus Pretoria wurden bei der Entgleisung des Eisenbahnzuges, in dem sich das Gepäc Kitcheeners befand, vier Güterwagen zertrümmert und der Lokomotivführer getödtet.

Preussisches Abgeordnetenhause.

Berlin, 20. Februar. In der gestrigen Sitzung wurde dem Handelsminister Bresselt die willkommene Gelegenheit geboten, sich über den unlängst im Vorwärts veröffentlichten Buedischen Brief auszulassen. Der Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller hatte über einen Besuch, den er im Sommer 1896 dem Handelsminister Bresselt bald nach dessen Ernennung abgefragt hatte, einen brieflichen Bericht an den bayerischen Reichsrat v. Hofler gerichtet und darin seine Befriedigung nicht nur darüber, daß er Herrn v. Bresselt endlich „klein bekommen“, sondern auch darüber, daß der neue Handelsminister in sozialpolitischer Hinsicht weniger vorgeschrittenen Ansichten als Herr v. Bresselt huldige, in zum Teil recht drastischen Worten Ausdruck gegeben. Minister Bresselt ging heute mit dem indiskreten Herrn schonungslos um. Er schilderte, wie bald nach seinem Amtsantritt zahlreiche Vertreter von Unternehmerverbänden, deren Informationen und Ratsschlüsse unter Umständen für ihn sehr wertvoll sein könnten, ihn besucht hätten, und wie er den Herren, die weniger etwas von ihm hören, als vielmehr ihm ihre Wünsche vortragen wollten, wohlwollend zugehört habe. So dürfte es auch mit Herrn Bued der Fall gewesen sein, und dieser hätte wohl das wohlwollende Schweigen des Ministers als Zustimmung gedeutet und sei auf diese Weise so ganz unrichtigen Anschauungen über die Ansichten des Ministers gelangt. Herr Bresselt verwahrte sich dagegen, daß er antijohanneische Anschauungen hege und nahm sich insbesondere des Unterstaatssekretärs Bohmann an, von dem Herr Bued behauptet hatte, der Minister habe denselben als Mann mit leicht wechselnden Ansichten geschildert, eine Behauptung, die wenig für sich hatte, zumal Herr Bresselt damals Herrn Bohmann kaum erst kannte und in seinem Urteil auf die Mitteilungen angewiesen war, die seine Amtsvorgänger ihm über die Persönlichkeiten der Mitglieder des Ministeriums für Handel und Gewerbe gemacht hatte.

Weniger glücklich als in der Zurückweisung der Indiskretionen und Mißverständnisse des Herrn Bued war Minister Bresselt in der Erläuterung seines Ausspruchs über den Handel als „notwendiges Uebel“.

Nach uns die Sündflut.

Roman aus der Gegenwart von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Er beobachtete scharf genug, um zu erkennen, daß eine geheime Furcht sie bedrückte, und als er nun auch einmal einen Blick auf die Thür warf, glaubte er dort ein blaßes, von einem breitrandigen Strohhut beschattetes Gesicht zu sehen, das sofort verschwand, als er seinen Blick auf sich gerichtet sah.

„Werden Sie draußen erwartet?“ fragte er teilnehmend, während er das Fläschchen zuspülte und einkettete. „Lassen Sie Ihren Begleiter nur eintreten, wir sind hier ja keine Menschenfresser.“

Die beiden Gefährten lachten pflichtschuldigst über den „Witz“, den Paul sofort bereute, als er in den Augen Helens eine Thräne schimmern sah.

„Der böse Mensch ist noch immer da,“ sagte sie leise mit zitternder Stimme, „er hat mich bis hierher verfolgt.“

Dem Provisor stieg das Blut heiß in die Stirne. „So stehen die Dinge?“ erwiderte er. „Der Bursche hat sich Ihnen aufgedrängt? Warten Sie einen Augenblick.“

Er eilte in's Kabinett, ergriff den Hut, der auf dem Tisch lag, holte einen Stock aus der Ecke und rannte wieder hinaus, ohne auf seinen Prinzipal zu achten, der Hut und Stock als sein Eigentum reklamirte.

„So, nun kommen Sie,“ sagte er ermutigend, indem er dem Mädchen die Arzneiflasche überreichte, „ich fühle eine Arme in meiner Faust.“

Ein dankbarer Blick traf ihn aus den dunklen Augen, der ihm das Blut rascher durch die Adern trieb, und als sie nun hinausstratzen, sah Paul sich einem süßerhaft ge-

kleideten jungen Manne gegenüber, der mit dem Pincenez auf der Nase ihn verduzt anstierte.

„So, Sie sind es?“ sagte der Provisor spöttisch. „Früh übt sich, was ein Meister werden will! Wie dürfen Sie es wagen, diese Dame zu insultieren?“

„Wer hat sie insultiert?“ erwiderte der Stutzer höhnisch. „Ich habe ihr nur meine Begleitung angeboten.“

„Es geschah in einer Weise, die mich tief empören mußte,“ sagte Helene, die an der Seite ihres Beschützers ihren Mut wiedersand. „Ich hat den Herrn, mich in Frieden meinen Weg gehen zu lassen, aber er wurde nur noch zudringlicher und seine Worte trieben mir die Schamröte auf die Wangen.“

„Unfinn!“ fiel der Stutzer ihr in die Rede. „Wenn ein junges Mädchen so spät am Abend allein auf der Straße ist —“

„Gehen Sie nach Jericho und lassen Sie sich den Bart wachsen!“ braute Paul in hellem Zorne auf.

„Sie verrückter Pillendreher!“

Die Worte waren kaum den Lippen des Stutzers entflohen, als sein Hut in weitem Bogen auf die Straße und er selbst gegen die Mauer eines Hauses flog, und als er seine Besinnung wiederfand, stand der Provisor mit erhobenerm Stock kampfbereit vor ihm.

„Ich werde für diese Beschimpfung Rechenschaft von Ihnen fordern,“ knirschte er, „Sie sollen mich Genugthuung geben.“

„Es war Arznei, nicht Gift, was ich Ihnen reichte,“ erwiderte Paul lachend, „im Uebrigen kenne ich Sie und Ihren Pflegevater, Sie sollen weiter von mir hören.“

Der Stutzer hob seinen Hut auf und warf dem Gegner noch einmal einen zornflammenden Blick zu, aber er schien es nicht für ratsam zu halten, den Zorn desselben noch mehr zu reizen, denn er wandte ihm den Rücken und ging von dannen.

„So, der ist besorgt und aufgehoben!“ wandte Paul sich in heiterem Tone zu dem Mädchen, „darf ich nun um die Ehre bitten, Ihnen das Geleit zu geben?“

„Ich danke Ihnen tausend mal,“ erwiderte Helene mit einem tiefen Atemzuge, „aber ich glaube, daß nun auch alle Gefahr beseitigt ist und ich möchte Ihnen keine Mühe weiter machen.“

„Wäre?“ scherzte er. „Im Gegenteile, ich würde es als eine süße Belohnung für meinen Rittersdienst betrachten, wenn Sie mir erlauben wollten, noch eine Weile mit Ihnen zu plaudern. Zudem kann man auch nicht wissen, ob der verwegene Jüngling nicht wieder umkehrt, um sich an Ihnen zu rächen.“

„Sie kennen ihn?“ fragte Helene, während sie langsam ihren Weg verfolgten.

„Ja, es ist der Adoptivsohn des Rentners und Armenpflegers Schlichter.“

„Großer Gott!“

Paul blickte betroffen seine Begleiterin an, sie hatte glühend die Wimpern gesenkt, der leise Schreckensruf war unwillkürlich seinen Lippen entfahren.

„Kennen Sie diesen Herrn Schlichter?“ fragte er teilnehmend. „Er ist ein guter Mann, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß er diese Hebelthaten seines Sohnes nicht billigt. Ich werde natürlich hingehen und ihm das Borgefallene berichten —“

„Ich bitte Sie, thun Sie es nicht,“ unterbrach sie ihn ängstlich.

„Mein Fräulein, ich bin das Ihnen und mir schuldig. Es soll nicht heißen, der Provisor in der Adler-Apothek sei ein Kaufhold und die Dhrseige, die ich ausstelte, muß ich doch auch beantworten und rechtfertigen!“

„Nun, wenn Sie das müssen, wollen Sie mir dann versprechen, meinen Namen nicht zu nennen?“

„Ich errate den Grund dieses Wunsches, seien Sie ruhig, Fräulein Neuber. Ich darf wohl aus Ihren letzten

Er wollte heute statt „notwendiges Uebel“ lieber „unerwünschte Notwendigkeit“ gesagt haben. Doch auch diesen Ausdruck dürfte niemand als glücklich gewählt ansehen. Es giebt eben Millionen, denen der Handel eine „erwünschte Notwendigkeit“ ist, und es will niemandem einleuchten, daß dem Chef großer staatlicher Betriebe die vier Jahrzehnte lange geschäftliche Verbindung mit einem Handelshause plötzlich nur eine „unerwünschte Notwendigkeit“ gewesen sein soll. Wenn der Minister ferner deduzierte, der Handel sei notwendig, sei aber auch mit allerhand Uebeln verknüpft und dürfe füglich wohl als ein notwendiges Uebel bezeichnet werden, so ist das eine Logik, mittels welcher man sämtliche Institutionen der Erde — denn mangelhaft, mit Fehlern oder Uebeln behaftet sind sie alle — als notwendige Uebel hinstellen kann. Sicherlich hätte der Minister besser gethan, zuzugeben, daß er den Ausdruck „wohl nicht besonders glücklich gewählt“ gehabt habe, ein Eingekändnis, das neulich auch ein anderer preussischer Minister abgelegt hat.

Von der Linken wurden insolgebeßten weitere heftige Angriffe gegen Herrn Brestel gerichtet. Der Breslauer freisinnige Abgeordnete Gotthein griff von neuem das Wort vom „Minister gegen Handel und Gewerbe“ auf und bezog sich auf das Warenhaussteuergesetz, das einem feindseligen Geist gegen den Handel entsprungen sei. Auch sonst habe Herr Brestel wenig für den Handel gethan. Der also apostrophirte Minister entgegnete nur kurz, indem er die Verantwortung für das Warenhaussteuergesetz, das er nicht eingebracht habe, ablehnte; man möge sich deswegen an den Minister halten, der es dem Hause vorlegte. Das ist bekanntlich Herr v. Miquel.

Herworzuheben ist noch die Erklärung des Ministers, daß er hoffe, es werde ihm gelingen, im Verein mit den Privatgruben eine einheitliche Verabreichung der Kohlenpreise bis zum 1. April d. J. zu erzielen.

Jugendheim Jever.

Sonnabend den 23. Febr. nachmittags 5 Uhr.

Das schöne Spanien und die Alhambra.

Sonntag den 24. Febr. kein Vortrag.

Korrespondenzen.

* **Jever**, 22. Febr. Die vom Bundesrat erlassene, mit dem 1. April d. J. in Kraft tretende Verordnung betr. Sitzgelegenheit für Angeestellte in kaufmännischen Geschäften hat folgenden Wortlaut: In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Kontoren) muß für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Bedienten eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während längerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. Die Benutzung der

Worten entnehmen, daß die Arznei für Ihre Frau Mama bestimmt ist?

„Sie haben es erraten.“

„Und ich sage Ihnen noch einmal, es kann keine gefährliche Krankheit sein, wir kennen das.“

„Sie sind so freundlich, und ich mache Ihnen so viele Mühe!“ sagte sie in dankbarer Tone, und wieder entzündete ihn ein Blick aus den dunklen Augen.

„Durchaus nicht,“ antwortete er. „Wenn Sie wüßten, wie froh ich bin!“

„Fürchten Sie denn den Haß nicht, den Sie herausgefordert haben?“

„Nicht im geringsten! Mein Name ist Paul Jammerlegen, mein Fräulein, nicht wahr, ein häßlicher Name?“ „Häßlich nicht, aber etwas komisch, und Sie können nichts dafür.“

„Ich danke Ihnen für diesen Trost, ich hatte erwartet, Sie würden spöttisch lachen.“

„Was hätte mich dazu berechtigen oder auch nur veranlassen können?“ fragte sie, mit leisem Vorwurf zu ihm aufblickend. „Halten Sie mich für so undankbar und gefühllos, daß Sie diesen Spott voraussetzen konnten? Ich werde Sie segnen, so oft ich Ihrer gedenke.“

„Vieher Gott, wenn ich nur gleich noch ein halbes Duzend solcher Schlingel vor Ihren Augen niederschlagen könnte!“ seufzte er.

„Das wünsche ich nicht.“

„Seien Sie nur ganz unbesorgt, der Armenpfleger soll gar nichts davon erfahren, daß Sie in diese Geschichte verwickelt waren. Hoffentlich kennt sein Sohn Ihren Namen nicht.“

Helene schwieg, es berührte sie peinlich, daß ihr Name mit dem Armenpfleger in Verbindung gebracht wurde, sie fühlte, daß sie nun auch ihrem Begleiter die volle Wahrheit sagen mußte. Er sollte nicht glauben, daß sie die Hände in den Schoß legte und sich aus der Armenkasse unterstützen ließ, das konnte leicht zu einem falschen Urteil über sie führen, ihr Ehrgefühl sagte ihr, daß sie das verhindern müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden. Unberührt bleibt die Befugnis der zuständigen Behörden, im Wege der Verfügung, für einzelne offene Verkaufsstellen oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirkes zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

* **Jade-Küste**, 21. Febr. Die Watten bilden, so weit das Auge blicken kann, bis tief in die Jade hinein wieder ein Eisfeld und zusammengeschobene Eisberge; ganz vereinzelt sieht man einen Dampfer seine Straße ziehen, sonst wird die weite Fläche durch nichts belebt.

* **Oldenburg**, 18. Febr. Der Kirch. Anz. schreibt: In letzter Zeit erhalten wir Pastoren häufiger anonyme Briefe, worin man uns auf verschiedene Vorkommnisse und angelegliche Wünsche in der Gemeinde aufmerksam macht. Es kann uns ja nur lieb sein, wenn wir in sachlicher Weise auf Wünsche, Bedürfnisse und auch Mängelstände in den Familien und der Gemeinde hingewiesen werden, die uns selbst bisher vielleicht noch nicht aufgefallen sind; aber um so dringlicher bitten wir, doch die Briefe auch unersetzten oder noch lieber persönlich zu uns kommen zu lassen. Damit wird der Sache besser gedient, man weiß, von wem das Wort ausgeht, man kann dann auch gleich den Fall eingehend besprechen, vielleicht auch auflären, und jedenfalls darf jeder, der uns im Vertrauen etwas sagen möchte, auf ein freundliches und diskretes Entgegenkommen rechnen.

* **Oldenburg**, 21. Febr. 57 Prüflinge haben sich zur Aufnahme ins Seminar gemeldet, heute Morgen hat die bis Sonnabend dauernde Prüfung begonnen. Von den Angemeldeten werden ca. 33 zu Ostern aufgenommen. Die große Zahl der Prüflinge zeigt, daß der Andrang zum Lehrerberufe trotz der größeren Anforderungen an Zeit und Kosten, die die fünfjährige Seminarbildung und das Einjährigjahr beim Militär stellen, nicht abnimmt, und daß trotz der 63 Präparanden, die im letzten Jahre für die 5. und 4. Klasse ausgegeben sind — die doppelte Anzahl als gewöhnlich — noch eine gute Auswahl von geeigneten Kräften zur Verfügung steht, so daß nach dieser Richtung keine Bedenken gegen die Errichtung einer 6. Seminarklasse vorliegen. (N. f. St. u. L.)

* **Varel**, 21. Febr. Der frühere Rektor der hiesigen höheren Bürgerschule, Herr Dr. Müller, ist zum Direktor der Realschule in Oberstein — Dar mit Antritt des neuen Amtes zum 1. April dieses Jahres gewählt worden.

* **Berne**, 17. Februar. Der Bund der Landwirte, Abt. Stedinger, hielt am Sonnabend im Hotel Stedinger Hof eine gut besuchte Versammlung ab, zu der sich auch einige Damen eingefunden hatten. Herr V. Bischoff-Wehrder eröffnete die Sitzung und erteilte Herrn Reichstagsabgeordneten Müller-Ruhhorn das Wort zu einem Vortrage über die Handelsverträge und die oldenburgische Handelskammer. Den Ausführungen sei in kurze folgendes entnommen: Nützens im Oldenburger Lande haben die agrarischen Verhältnisse einen sehr guten Boden vorgefunden wie gerade in Stedingerland. Die Landwirte seien mit Eifer an der politischen Arbeit und es könne konstatiert werden, daß auch die Damen den Bestrebungen des Bundes der Landwirte etwas Interesse entgegenbringen. Die Frau wisse es sehr wohl, in welcher Notlage sich die Landwirtschaft befinde, denn gerade sie werde namentlich durch die Deutenot am meisten in Mitleidschaft gezogen. Seit dem Abschluß der unseligen Handelsverträge habe sich die Industrie so entwickelt, daß für die Landwirtschaft alle Arbeitskräfte weggenommen würden. Jetzt steht man vor einer neuen Entscheidung. Es gilt die Frage, sollen wir die Handelsverträge wiederum erneuern oder sollen wir diesmal behutsamer sein, um Vorteile zu erzielen, die unbedingt notwendig sind. Handel und Industrie hätten sich zum dominierenden Faktor des Wirtschaftslebens ausgebildet, die Zunahme in der Landwirtschaft dagegen sei keine große gewesen. Der Grund hierfür liege lediglich in der gewaltigen Bevorzugung anderer Berufsclassen. Die Landwirtschaft werde sehr wohl in der Lage sein, den Konsum in den Städten zu decken. Es sei erfreulich, daß sich die Kleinbauern jetzt mehr und mehr dem Bunde der Landwirte anschließen, dagegen werde allerdings wieder ein Sichzurückziehen der großen Latifundienbesitzer bemerkt. Redner streifte alsdann in kurzen Zügen die Sitzungen des deutschen Handelsrates. Es wurde dabei der Beweis geliefert, daß in den Kreisen des Handels und der Industrie sich tatsächlich eine große Anzahl von Personen befindet, die mehr oder weniger auf Seite der Landwirtschaft steht. Minimal- und Maximaltarife müssen wir haben, wir werden dann auf dem Standpunkte stehen, daß die meistbegünstigten Staaten die Vorteile der Handelsverträge nur dann genießen, wenn sie uns in gleicher Weise entgegenkommen. Die Stellungnahme der oldenburgischen Handelskammer erscheine ihm, Redner, etwas sonderbar, sie müsse den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft etwas mehr Rechnung tragen, anstatt die landwirtschaftlichen Interessen einfach beiseite zu schieben. Die besten Hoffnungen könne man wohl auf die oldenburgische Landwirtschaftskammer setzen, denn diese trete gemeinsam mit dem Bunde der Landwirte energisch für Aenderung der Handelsverträge ein. Mit einem Appell an die Versammelten, dem Bunde der Land-

wirte beizutreten, schloß der Vortragende seine Ausführungen. Nach einer kurzen Pause erlittete darauf Biffering-Barel einen ausführlichen Bericht über die Generalversammlung des Bundes der Landwirte in Berlin. (Gen.-Anz.)

* **Gödens**, 21. Febr. Die Mitglieder des hiesigen gemischten Chors haben gestern Abend im Zankenschen Gasthose ihr Stiftungsfest abgehalten. Die Gesangsvorträge fanden großen Beifall und lieferten den Beweis, daß der Verein seine Übungsstunden fleißig ausgenutzt hat. Die Pausen zwischen den Gesangsvorträgen wurden ausgefüllt durch Konzertsätze, welche von Mitgliedern der Kapelle des 2. Seebataillons aus Wilhelmshaven ausgeführt wurden. Nach dem gesanglichen Teil fand ein Festessen statt. Zum Schluß trat der Tanz in seine Rechte. Die Feier nahm einen sehr schönen Verlauf.

* **Großholm**, 20. Februar. Bei dem heute zum Zwecke der Auseinandersetzung stattfindenden Verkaufe des Erben des Tjark Damen Becker gehörenden hiesigen gelegenen Platzes in Größe von etwa 39 Hektar guten Arealandes blieb der Sohn desselben, Herr Carl Becker, mit 75 050 M. Höchstbietender. Für die zu dem Plage gehörende Warftelle wurden von der Witwe Becker 2200 Mark geboten. Wie verlautet, wird für beide Gebote der Zuschlag erteilt werden. (Gem.)

Vermischtes.

* **Monsieur Kykeriki**. Man schreibt den Br. N. aus Delmenhorst unter Beigabe der Belege: Fingergeld der kaiserlich deutschen Post. Ein französischer Weinbändler und Besitzer eines Châteaus in Bourg, (Gironde), sandte kürzlich zwei Weinobersten dem Pfänder des Hotels zur Post, Herrn Fritz Hane in Delmenhorst, unter folgender Adresse:

Monsieur Fritz Kykeriki
Propt. du grand Hôtel de la Poste.
Delmenhorst.

Allemagne (Oldenburg).
Ob der französische Châteaubesitzer den Namen „Hane“ vergessen oder in sein Patois übersezt hatte, kann niemand sagen; Brief und Postkarte sind jedoch an die richtige Adresse gekommen.

Landwirtschaftliches.

* **Aurich**, 18. Febr. (Disziplinärer Züchter-Verein für rotbuntes Vieh.) Unter dieser Benennung ist dieser Tage hier eine neue Vereinigung ins Leben gerufen worden, welche sich die Aufgabe gestellt hat, die Interessen der ostfriesischen Zucht für rotbuntes Vieh sowohl im In- und Auslande nach Kräften zu wahren und zu pflegen. Es wurde dabei ins Auge gefaßt: Möglichst viel rotbuntes Stammvieh zu züchten, die Wandrausstellungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit rotbuntem Vieh zu beschicken und eine Zentral-Ausfunksstelle zu errichten, um den Käufern das zum Verkauf stehende rotbunte Vieh nachweisen zu können. Zum Vorsitzenden der Vereinigung wurde Heinrich de Vries-Heisfeld gewählt, zum Stellvertretenden Vorsitzenden Johs. Martens-Gr. Schulenburg-Polder, zum Schriftführer S. Wenna Lütersburg.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 21. Febr. Zur Abwehr der Rinderpest hat der Senat besondere Vorsichtsmaßregeln für Schiffe angeordnet, welche von chinesischen Häfen, in denen die Rinderpest ausgebrochen ist, nach Bremen kommen.

Berlin, 21. Febr. Der Kaiser hat der katholischen Gemeinde zu Protokoll als Beihilfe zu den Kosten für den Bau eines neuen Schulhauses 70 000 M. aus seinem Dispositionsfonds überweisen lassen.

Frankfurt a. M., 21. Februar. Wie der Frankfurter Zeitung mitgeteilt wird, haben die Erben des kürzlich verstorbenen Barons Wilhelm Carl von Rothschild hiesigen wohlthätigen Stiftungen und Korporationen Legate im Gesamtbetrage von einer Million Mark überweisen.

Köln, 21. Febr. Der Rhein geht stark mit Treibeis, die Mosel ist bei Koblenz zugefroren; hier herrschte heute Nacht eine Kälte von 17 Grad Celsius.

London, 21. Febr. Die Pekinger Geländeten genehmigten nach einer Meldung der Morning Post folgenden Kompromiß:

Prinz Tuan, Herzog Lan und General Lungfuhstang werden zum Tode verurteilt, dürfen dann aber zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt werden. Prinz Tschang ist zu erdrosseln, Yuhsien zu erthaupten, Tschangschutshia und Jangtien dürfen sich selbst erdrosseln. Tschinghin und Hutschengyn sind in Peking zu erthaupten. Damit sind die Verhandlungen über den ersten Punkt der Forderungen der Mächte erledigt.

Berlin, 22. Febr. Der Lokalanz. meldet, der Abg. Singer sei an nicht unerheblicher Magen- und Darmentzündung erkr.

Carthagen, 22. Febr. Das deutsche Schulschiff Stoch ist nach Plymouth in See gegangen.

London, 22. Februar. Lord Methuens Abtheilung ist hier einmar-

schiert, nachdem sie das Land bei Wolmaransstadt aufgekärt hat. Bei Haartebeckfontein stieß sie auf 1400 Buren, dieselben wurden aber nach heftigem Kampfe aus ihrer Stellung geworfen. Unsere Verluste betragen: 3 Offiziere und 13 Mann tot, 5 Offiziere und 29 Mann verwundet. Die Buren hatten schwere Verluste, sie ließen 18 Tote zurück.

Johannesburg. 22. Februar. In der Nacht zerstörten die Buren den Bahndurchschlag bei Kliphöfer und erbeuteten eine Zugladung Lebensmittel. Sie verbrannten umgehört den geleerten Zug und zogen alsdann ab.

Kapstadt. 22. Febr. Nachdem Dewet die Eisenbahn im Norden von De Mar gekreuzt hatte, wandte er sich nach Westen, Oberst Blumer zwang ihn jedoch, seinen Weg nach Norden in der Richtung auf Strydenburg zu nehmen. Am 19. war Dewet wieder in der Nähe des Dransfontaines. Seine Streitmacht marschiert in verschiedenen Kolonnen und beachtlichen offenbar, in Grijqualand West einzubringen. Blumer marschiert dicht dahinter. Die im Westen in die Kaptolone eingedrungene Burenabteilung unter Herzog zieht sich in derselben Richtung zurück.

Kapstadt. 22. Februar. Zwei neue Befehle unter den Weißen sind hier festgestellt worden.

Berlin. 22. Febr. Wolffs Tel.-Bureau meldet aus Peking vom 21.: **Graf Waldersee** verlagte den geplanten **Vormarsch**, nachdem die chinesische Regierung die von den Befanden gestellten Strafforderungen zugestanden hat.

London. 22. Febr. Die Times melden aus Kapstadt: Oberst Schermbucker richtete einen Aufruf an die

an der Grenze wohnenden Deutschen, sich den Verteidigungstruppen anzuschließen, worauf der deutsche Generalkonul eine Bekanntmachung erließ, in der er die deutschen Unterthanen zur strengsten Neutralität ermahnte. Der Aufruf Schermbuckers war an die deutschen Einwohner gerichtet, sollte aber, wie es heißt, sich nur auf britische Unterthanen deutscher Abstammung beziehen. Es giebt nur wenig deutsche Unterthanen an der Grenze.

Marktberichte.

Neuß. 21. Febr. Zucht- und Milchviehmarkt. Aufgetrieben waren 388 Stück Rindvieh. Darunter waren 2 Stiere und 386 tragende und frischmilchende Kühe und Kinder. Preise: Kühe 1. Qualität 390—480 Mk., verschiedene höher, 2. Qual. 300 bis 360 Mk., 3. Qual. 210 bis 240 Mk., tragende Kinder 210 bis 270 Mk., Stiere 150 bis 180 Mk. Rassen: Obenbürgische, ostfriesische, holsteinische und rheinländische. Handel: Das Geschäft verlief ruhig, es blieb etwas Ueberfland. Nächster Markt am Donnerstag den 7. März, 1901.

Bestellungen

auf das
Zeversche Wochenblatt
für den Monat März
werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern und von der Expedition angenommen.
Abonnementspreis 70 Pfg.
Expedition des Zeverschen Wochenblatts.

Gedenket der hungrigen Vögel und des Wildes!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 24. Februar:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchendor. Kinderlehre.
Kindergottesdienst nachmittags 2 Uhr.
Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Verlage.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Baptisten-Kapelle.
Sonntag den 24. Februar:
Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
11—12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.

Prediger Baumann.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mk. 5.85 p. Met. für Blousen und Roben, sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. An Jedermann franco u. bezollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg,
Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Übrigeitliche Bekanntmachungen.

In der Gemeinde Delmenhorst ist eine zweite Pfarrstelle errichtet. Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 6. April d. J. beim Oberkirchenrat einzureichen.

Das Dienstverkommen dieser Stelle beträgt 2200 Mk., welcher Summe noch Artikel 2 § 2 des Dienstverkommengesetzes vom 3. Januar 1901 noch eine pensionsfähige Zulage von jährlich 600 Mk. hinzugeht. Statt freier Wohnung und Garten erhält der Pfarrer eine Wohnungsschuldabgung von jährlich 600 Mk. Der Pfarrer ist verpflichtet, seine Wohnung innerhalb des Bezirks seiner pfarramtlichen Thätigkeit zu nehmen.

Odenburg, 1901 Februar 19.
Oberkirchenrat.
Schumann.

Witwen und Kindern der im Kriege gefallenen oder infolge des Krieges gestorbenen Militärpersonen können auf Grund des § 3 des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1899 zu den **geschiedenen Weisungen** oder **Unterstützungen** Zuschüsse aus dem Reichsinvalidenfonds gewährt werden, wenn Bedürftigkeit vorliegt. Anträge auf solche Zuschüsse sind beim Amte zu stellen. Nur solche Personen, die schon eine Pension, Weisung oder Unterstützung auf Grund eines Gesetzes aus einer Militärkasse erhalten, haben Aussicht auf Berücksichtigung.

Febr. 18. Februar 1901.
Großherzogliches Amt.
G. Bädeler.

Der Entwurf des Voranschlags der evangelischen Schulacht Feber auf das Jahr 1. Mai 1901/1902 liegt vom 25. Februar bis 11. März d. J. in der Registratur des Rathhauses öffentlich aus zur Einsicht aller Beteiligten und Einbringung von Bemerkungen.

Feber, 19. Februar 1901.
Schulvorstand.
Dr. Büßing.

Die Stelle eines Vergantungsprotokollisten für die Gemeinden Cleberns und Sandel soll, da der bisherige Inhaber der Stelle kürzlich verstorben ist, neu besetzt werden.

Bewerber haben ihre schriftlichen Gesuche bis zum 10. März d. J. hier einzureichen.

Feber, 19. Februar 1901.
Großherzogliches Amtsgericht Abt. I.

Marien-Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 15. April d. J.

Anmeldungen von Schülern werden von dem Unterzeichneten entgegengenommen.
Feber, 1901 Februar 21.
Der Direktor des Marien-Gymnasiums.
Kuhlmann.

Gemeindefachen.

Die Unterhaltung der hies. Gemeinde-Fahrwege pro 1. Mai 1901/02 soll
Montag den 25. Februar
nachmittags 6 Uhr
in Meiners Wirtshause hies. öffentlich mindestforbend verhandelt werden.
Hooftel, 16. Februar 1901.

C. H. F. K. n., Gem.-Vorst.
Sonabend den 2. März d. J. nachmittags 6 Uhr soll in H. B. Jacobs Wirtshause hieselbst die Unterhaltung der hiesigen Gemeindewege vom 1. Mai 1901 bis 1. Mai 1902 öffentlich mindestforbend verhandelt werden, wozu Annehmer eingeladen werden.

Cleberns, 1901 Februar 21.
A. W. Janssen.

Zur öffentlichen Ausbebidung der gewöhnlichen Unterhaltung hiesiger Gemeinde-Fahrwege pro 1. März 1901/1902 ist Termin angelegt auf

Donnerstag den 28. d. M.
abends 5 Uhr
in Zwitter's Wirtshause hieselbst, wozu Annehmer eingeladen werden.
Waddewarden, 1901 Februar 21.
J. H. Jürgens.

Werde Dienstag den 26. ds. Mts. morgens von 9 Uhr bis 12 Uhr in Bergens Wirtshause zu Accum und Donnerstag den 28. d. M. in meinem Hause folgende Beiträge heben:

1. Zur Gemeindefasse 62 Pfg. nach der Größe der Grundstücke und dem Heuerwert der Häuser.
 2. Zur Amtsverbandskasse 68 Pfg. nach desgleichen.
 3. Armenbeiträge 15 Proz. der Einkommensteuer.
 4. Hundesteuer.
- Langewerth, 18. Febr. 1901.
B. Hinrichs.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu verkaufen
eine hochtragende viel Milch gebende Kuh oder eine junge zu frühmilch gegebene Kuh. Silkenfede. Heiner von Behren.

Zu verkaufen
ein schwarzbuntes Kuhkalb.
Neubremen, Börsenstr. 3.
G. Siem's.

Zu verkaufen
eine Anfang März kalbende
gute Milchkuh.
Horum. Jacob Janssen.

Zu verkaufen
zwei hochtragende Kühe.
Ullande. J. Haven.

Zu verkaufen
2 beste schwere, hochtrag. Kühe, eine Anfang und eine Mitte März kalbend.
Horumesiel. H. Behrens.

Pflüß-Stauffer-Kitt

in **Zuben und Gläsern**, mehrfach mit Gold- und Silber medaillen prämiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei: **Silbers & Gerken**, Drogenhandlung, Feber; **G. Gädede**, Apotheker, Dootsiel; **Aug. Albers**, Hohenkirchen.

Wollgarn

aus hiesiger Wolle empfehle in schöner, krimpfreier Ware, in schwarz, weiß und meliert, ferner die so viel nachgefragten Herren-Unterhosen, Herren- und Damen-Unterhemde etc. etc. sind wieder am Lager und fertige dieselben auch schnellstens nach Maß an.

Friedr. Möhlmann,

Wollspinnerei.
Gegen Husten u. Heiserkeit: Sodener u. Calmiakpastillen, Malzextrakt, Fenchelhonig etc.
Silbers.
ff. Molkerei- u. Centrifugenbutter. D. D. Gute Wabutter Pfd. 90 Pfg. **Silbers.**

Zu verkaufen
einige Tausend **Erbsen- u. Bohnenrisden.**

M. Dittmanns u. G. Dreier, Moorwarden.
Eine prima Milchkuh, die Anfang Mai kalbt, und ein schweres, trächtiges Schaf habe bei sofortiger Abnahme zu verkaufen.
Jürgens. R. Dittmanns.

Gesucht
auf 1 fort ein Schneidergeselle.
G. H. Gerken, Schneidermstr.
Förrien bei Minfen.

Suche auf Mai für Klein-Waddewarden eine Großmagd.
Canarienhafen. L. Lauts.

Gesucht
auf Mai 1901 ein junges Mädchen für landwirtsch. Haushalt gegen -alar. Familienanschluß.
Zie bei Stollhamm. Otto Thyge.

Ein oder zwei Schüler können zu Oftern gute Pension erhalten.
Bahnhofsstraße J. H. Zwitter's.

Empfehle mich als Schneiderin in und außer dem Hause.
Hanni Schulz, Steinstraße 167.

Der erkannte Radfahrer, welcher den auf der Strecke von der Waddewardener Brücke bis Neundorf verlorenen Sack mit 24 Pfd. Weizenmehl gefunden hat, wird aufgefordert, denselben bei Eden in Oidorf abzuliefern.

Den wegen seiner hervorragenden Nachzucht rühmlichst bekannten **Prämienstier Eckstein** empfehle zum Decken. Deckgeld 6 Mk.
Neurwarden. B. Dudden.

Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine des Feberlandes: Feber, Destringen, Müstringen-Knapphausen und Wangerland, werden zu einer gemeinschaftlichen Versammlung eingeladen auf

Dienstag den 26. Februar d. J.
nachmittags 4 Uhr

im Hotel zum schwarzen Adler zu Feber. T.-D.: 1. Errichtung einer Genossenschaft für Viehverwertung im hiesigen Bezirke im Anschluß an die Viehverwertungs-Genossenschaft für Deutschland; 2. die Gewährleistung bei Vieheräubungen nach dem B. G.-B. und ihre Handhabung in der Praxis; 3. Umgestaltung des Verhältnisses der landw. Vereine zu dem Feberl. Herdbuch-Verein; 4. Maßregeln zur Förderung der Kultur der Marschen; 5. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.
Hohenkirchen. Der Distriktsvorsteher
H. Jürgens.

Männer-Turn-Verein

Carolinenfiel.

Winterfest

Dienstag den 26. Febr.
im Vereinslokale.

Festordnung:
Turnen.
Stabweigen.
Konzert von der Rorder Stadtkapelle.
BALL.

Eingeführte Nichtmitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 3 Mk., wofür freier Tanz; sämtliche Damen 50 Pfg. Karten sowie Tanzbänder für Mitglieder sind vorher zu lösen bei Wabra, J. G. Schmid und G. U. Janßen. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Gesellen-Krankenkasse Feber.

Die 3. Hebung findet am 25. d. M. statt und kommen nach dem vom Großherzoglich Odenb. Ministerium genehmigten abgeänderten Statut zur Hebung; vom 1. März an für männliche Mitglieder für jeden Wochentag 5 Pfg., für weibliche Mitglieder 3 Pfg. An Krankengeld wird von demselben Tage an gezahlt für männliche Mitglieder 1.50 Mk. für jeden Tag, für weibliche Mitglieder 0,72 Mk. Das Sterbegeld beträgt für männliche Mitglieder 60 Mk., für weibliche 38 Mk.

Zu unvergleichlich billigen Preisen verkaufen wir im

Ausverkauf

zurückgesetzte Teppiche, Tischdecken, Gardinen und Kongressstoffe.

J. M. Valk Söhne,
Jever, Neustrasse.

Den verehrten Damen von Accum und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich bei genügender Beteiligung einen

Kursus im Zeichnen und Zuschneiden

geben werde und zwar nach der neuesten, leichtesten und sichersten Methode. Gest. Anmeldungen bei Herrn C. Regel in Accum erbeten.

Franziska Gehring,
Lehrerin der Fachschule für Damenkonfektion aus Wilhelmshaven.

Trauer-

Kränze, Bouquets usw.

Liefert zu denkbar billigen Preisen, sowie Kranzschleifen in verschiedenen Größen.

Neuestr. W. Freimuth.

Verkaufe sämtliche Kolonialwaren in frischer Qualität zu billigt gestellten Preisen.
Jever, Bahnhofstraße.
J. C. Ahlrichs.

Im Ausverkauf

empfehlen

zu bedeutend ermäßigten Preisen

leicht angestaubte Damen- und Kinderwäsche.

J. M. Valk Söhne,
Jever.

Wegen Ueberhäufung meines Lagers verkaufe von heute bis auf weiteres sämtliche vorräthigen Schuhwaren in nur bekannter besserer Ware für Herren, Damen u. Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ein Posten Schuhe und Stiefel, passend für Konfirmanden, weit unter Selbstkostenpreis. Herm. Wolf.
Jever, Ecke Neumerkt.

Edamer Käse
pr. Pfd. 80 Pfg. empf. Friedr. Sieften.

Holzschuhe

mit und ohne Lederkissen, Pantinen, Galoschen, Trippen, sowie Kinderschnürschuhe empfiehlt

Friedr. Sieften.

Briketts G. R.

A. B. Süsmilch.

Briefmarkensammlungen

kaufe jederzeit zu den höchsten Preisen.
Reinhard Neumann,
Wilhelmshaven, Carlstraße 5.

Gesucht

umständehalber zum 1. Mai ein Müller-gefele. Zeugnisse sind vorzulegen.
Schaar bei Wilhelmshaven.

G. Frpß.

Telegraph Nr. 4.

- Ca. 200 Herren-Anzüge von 10 bis 30 Mk.
" 100 Konfirmanden-Anzüge von 5 bis 18 Mk.
" 250 Kinder-Anzüge von 1 bis 12 Mk.
" 100 Herren-Jacketts von 5 bis 10 Mk.
" 50 schwere Lodenjoppen von 2,50 bis 10 Mk.
" 100 leichte Joppen von 1 bis 5 Mk.
" 100 Knabenjoppen und Jacketts von 1 bis 5 Mk.
" 20 Knabemäntel von 2,50 bis 6 Mk.
" 500 Herrenhosen von 1 bis 8 Mk.
" 300 Knabenhosen von 1 bis 5 Mk.
" 800 Meter Buckskins, Kammgarn u. Cheviots pr. Meter 1,20 bis 8 Mk.

Diese Artikel sollen, weil noch großes Lager, unbedingt im Februar und März geräumt werden.

Herm. de Boer, Jever.

Nachdem die Verkaufssaison für Herbst 1900 beendet ist, habe ich heute, den 18. Februar 1901, noch am Lager:

- 157 Stück emaillierte Sparherde
in Preise von 30—160 Mk.
19 Stück diverse Koch- und Sparherde,
55 Stück diverse Dauerbrenner
im Preise von 25 bis 160 Mk.
195 Stück Stubenöfen, Schul- u. Saalöfen,
moderne Muster,
im Preise von 16 bis 100 Mk.
53 Kesselöfen mit rohem und granit
emailliertem Einsatz,
152 Stück Kochöfen für Petroleumheizung.

Die Preise sind tatsächlich enorm billig gestellt, da wiederum bedeutend ermäßigt. — Lieferung nach auswärts: Frei Bahnstation.

Wittmund. J. Egberts. Wilhelmshaven.

Größe und größte Spezialfirma für Kochherde, Stubenöfen.

En gros. En detail.

Obige Angaben der Stückzahl sind genau von uns festgestellt.
Th. Wills, Geschäftsführer, C. Wessels, Prokurist, W. Martens, 1. Gehilfe,
Wilhelmshaven. Wittmund Wittmund.

Filialen der Oldenburger Bank in Jever und Hohenkirchen.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Kontobuch zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt bis auf weiteres

4 Prozent,

auf feste Termine nach Uebereinkunft ebenfalls bis zu 4 Prozent.

Filiale der Oldenburger Bank in Jever.

Lohse. ppa. Carstens.

Filiale der Oldenburger Bank in Hohenkirchen.

H. Jürgens.

Agenturen:

Bant:	Herr Mandatar G. Schwitters,
Carolinensiel:	Adolf Ehlers,
Horumersiel:	E. H. Wills,
Schaar:	D. Fimmen,
Sillenstede:	Aukt. E. G. Albers,
Tettens:	Rechnungsf. R. J. Behrens,
Wittmund:	Aukt. G. Wiechmann.

Plockwurst und Kochmettwurst in feiner Ware. G. Kahlen.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Sonntag den 24. Februar 1901
abends 8 Uhr

Konzert

in der hies. Stadtkirche zum Besten der kirchlichen Armenpflege, veranstaltet von

Organist Fr. Schmidt,
unter Mitwirkung eines aus Sing- und Männergesangsverein kombinierten gemischten Chors und des Hofmusikers Herrn S. Reutner aus Oldenburg (Violine).

Programm.

- Präludium über das alt-niederl. Dankgebet (freie Fantasie für Orgel) . . . Fr. Schmidt.
- 2 Motetten für gem. Chor:
A. Hoch thut euch auf. | Möhri g.
B. Herr, wir danken dir |
- Andante aus dem A-moll-Konzert für Violine und Orgel J. S. Bach.
- Abendfriebe, Charakterstück für Orgel Rheinberger.
- 2 geistl. Lieder für gem. Chor:
A. O. Tenres Gotteswort | Hauptmann.
B. Erquickte mich mit | Beder.
deinem Licht . . .
- Andante aus der A-moll-Sonate für Violine allein | J. S. Bach.
- Psaln 33 Vers 2—4 für gem. Chor komp. v. | Fr. Schmidt.
- Adagio aus d. 9. Konzert für Violine und Orgel L. Spohr.
- Variationen über ein Originalthema für Orgel | Gesse.

Eintrittspreis 50 Pf.

Programme sind in den Buchhandlungen Gennitz und Brader sowie beim Kirchenboten Tjaden zu haben.

Privat-Knabenschule Carolinensiel.

Die höhere Privat-Knabenschule zu Carolinensiel nimmt zu Ostern d. J. wieder neue Schüler auf. Ziel der Anstalt: Teria (Gym.-Real). Anmeldungen nehmen entgegen Pastor Buß und Kaufmann W. C. Dirks in Carolinensiel.

Ein redigebanter junger Mann für eine größere, gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft gesucht.

Offerten unter R. 10 in der Expedition dieses Blattes.

Hebung bei Post Montag, Februar 25, nachmittags 7 Uhr.

Waddemarden. A. Nicken.

Nachruf!

Am 19. d. Mis. starb nach längerer Krankheit im Alter von 69 Jahren unser lieber Freund u. treues Mitglied, Gründer und langjähriger Vorsitzende des Vereins, der Fuhrmann Herr Warnke Neumann, das hiermit allen Mitgliedern, Freunden und Bekannten zur schuldigen Anzeige bringt, mit der Bitte, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren. Heimhülle, den 20. Febr. 1901.

Der Bürgerverein Schortens. Die Beerdigung findet Sonnabend den 23. Februar nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus auf dem Friedhofe zu Schortens statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8^{1/2} Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe des weil. Landwirts H. B. Thowwächter, Ruffe Maria geb. Iben, in ihrem beinahe vollendeten 77. Lebensjahre, welches tief betriibt zur Anzeige bringen

die trauernden Angehörigen. Niebels, den 18. Februar 1901.

Die Beerdigung findet Montag den 25. d. M. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe in Tettens statt.

Siehe zu ein zweites Blatt.

Zeuerisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringen 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspille oder deren Namen:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Metzner & Söhne in Jever.

Zeuerländische Nachrichten.

№ 46.

Sonnabend den 23. Februar 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Ueber die Einführung von Post- abholungsfächern

ging dem Bundesrat der nachfolgende Gesetz-
entwurf zu: „Einziger Artikel. Im § 8 tritt an
Stelle des zweiten Absatzes folgende Bestimmung:
Gebühren für Postfächer über die Einlieferung
von Sendungen zur Post und Postammern
sind nicht zu erheben, ebensowenig Gebüh-
ren für abzuholende Briefe und sonstige Gegenstände,
sofern nicht die Postverwaltung dem Empfänger
auf seinen Antrag ein ihm unmittelbar zugäng-
liches, verschließbares Abholerfach überläßt. Die
Bedingungen für die Ueberlassung solcher Fächer
werden durch die Postordnung festgelegt.“

In der Begründung zur Vorlage wird mit-
geteilt, daß „letter boxes“, verschließbare Ab-
holungsfächer, zuerst von der nordamerikanischen
Postverwaltung eingerichtet und sodann zur prak-
tischen Erprobung 1878 in Bremen und 1882
in Mannheim hergestellt wurden. Die Ein-
richtung hat sich bei dem Handelsstande dieser
Städte große Beliebtheit erworben. In neuer
Zeit haben die Handelskammern in großer Zahl
die Einführung der letter boxes als für den
Handelsstand dringend erforderlich und von er-
heblichem Nutzen befürwortet. Die Reichspost-
verwaltung will den vielseitigen Wünschen ent-
gegenkommen, kann dies aber mit Rücksicht auf
die dadurch entstehenden erheblichen Mehrausgaben
nur dann, wenn ihr gestattet wird, für die Fach-
benutzung eine Gebühr von den Teilnehmern zu
erheben, ebenso wie es in anderen Ländern ge-
scheht. Die Gebühr soll zunächst auf jährlich
12 Mk. für ein Fach von gewöhnlicher Größe
und auf 18 Mk. für größere Fächer festgesetzt
werden. Die verschließbaren Abholungsfächer
sollen dem Publikum außer während den gewöhn-
lichen Schalterstunden auch zu anderen Zeiten —
mit Ausnahme der Nachstunden — zugänglich
gemacht werden.

**Eine neue Preisregerung für Druck-
papier** beschäftigt nach der Papierz. das
Syndikat der Papierfabrikanten zu beschließen.
Man wagt es dabei nicht mehr, sich auf un-
genügende Meinerträge der Fabriken zu beziehen
— sind doch die Kurse der Aktien einzelner
Papierfabriken schon bis auf 235 gestiegen —,
sondern beruft sich auf die zunehmende Nachfrage
aus dem Auslande und die demgemäß steigende
Ausfuhr, während das Holz knapp auf dem Markt
sei. — Die amtliche Statistik beweist das Unzu-
treffende dieser Berufungen. Gerade im Dezember
ist die Ausfuhr von Druckpapier in das Ausland
geringer gewesen als in demselben Monat der
beiden Vorjahre. Uebrigens ist mit der gestei-
gerten Ausfuhr von Druckpapier auch vorher viel
mehr Befens gemacht worden als der Wirklich-
keit entspricht. Im ganzen Jahre 1900 hat die
Ausfuhr an Druckpapier diejenige des Vorjahres
nur um 54 000 Doppelzentner überstiegen. Im
Vorjahr 1899 aber war die Ausfuhr besonders
niedrig. Die Ausfuhr des Jahres 1900 ist nur
um 3957 Doppelzentner größer als diejenige des
Jahres 1898. Dem Syndikat der Papier-
fabrikanten, welches jetzt die Zeitungserleger
schraubt, würde ein rasches Ende bereitet werden,
wenn die Zollsätze von 6 Mk. für den Doppel-
zentner Druckpapier aufgehoben würden. Dieser
Zollsatz stammt aus einer Zeit, in welcher das
Druckpapier unter ganz verschiedenen Produktions-
verhältnissen viel höher im Preise stand und der
Zollbetrag also einen geringeren Prozentsatz des
Wertes darstellte.

Reichstags-Verhandlungen.

52. Sitzung vom 20. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.
Am Bundesratsstisch: Niemand.
Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Be-
ratung des Antrags Bargmann u. Gen. auf Aufhebung der
Theaterzensur.

Abg. Träger (fr. Vp.): Nach der Geschäftsordnung erschie-
ne die Beratung dieses Antrags als ein Lieferungsverf. Drei Lieferungen
dovon seien bereits erschienen, davon eine im preussischen Abgeordneten-
hause. Wann die letzte erscheint — wer könne das wissen?
Welleicht werde der Minister des Innern wieder im Ab-
geordnetenhaus antworten, obwohl dieses Rede- und Antwort-
spiel zwischen beiden Häusern weder nützlich noch angenehm sei.
Es sei den Gegnern des Antrags nicht gelungen, den Beweis für die
Rechtmäßigkeit der Zensur zu erbringen. Man wolle mit Hilfe der
Zensur die dramatische Dichtung in ganz bestimmte Bahnen zwingen
und bestimmte Richtungen unterdrücken, und zwar nicht nur die Stücke,
die schon geschrieben sind, sondern man wolle auch abfärdend wirken
und die Abfassung solcher Stücke verhindern. Dem gewöhnlichen Ver-
nehmen thue die Zensur nichts, aber die Werke der
Dramatiker, die aufgeführt werden sollen, müßten erst im
grünen Wagen nach dem Polizeipräsidium gefahren und dort
geprüft werden. Buchdramen dagegen seien erlaubt. Darin lege doch
keine Logik. Ein geistreicher Schriftsteller habe mal gesagt, die Polizei
im Tempel der Kunst sei die Kunst im Porzellanladen. (Große Heiterkeit.)
Statt dessen sollte die Polizei lieber dafür sorgen, daß die Unschicklichen
den Ringelangel verschwinden. Man möge der deutschen dramatischen
Kunst die Kränkungen ersparen, die ihr fortwährend von der Zensur zu-
geflißt würden. (Beifall links.)

Abg. Stodmann (Rp.) befreit, gegen den Antrag Schnädel-
Carolah betr. Errichtung eines Goethe-Denkmal gestimmt zu haben.
Ein Beschluß des Reichstags sei in dieser Sache gar nicht erfolgt.
Er habe bei den wegen der Reichstagsfähigkeit des Hauses ergebnislosen
Abstimmungen für den Antrag gestimmt. Ebenso wenig habe er sich
ernstlich über den Goethebund geäußert, er erkenne im Goethebund
an, daß diesem Bund eine Anzahl von bedeutenden Männern an-
gehöre. Er bedauere nur, daß der Goethebund unter falscher Flagge
lege, da er bei jedem Siegesfest den ersten, christlichen Sinn ganz
außer Acht gelassen habe. Goethe sei kein Atheist gewesen und im Alter
dem Christentum immer näher gekommen. Deshalb habe er mit Recht
gefragt, der Goethebund habe bisher nicht im Goethe'schen Sinne ge-
handelt. Daß die Zensur Fehler begangen habe, gebe er zu.
Abgeschafft könnte sie aber nur dann werden, wenn nach englischen
Muster scharfe Strafen gegen die Theaterdirektoren erlassen werden
könnten, die unzüchtige Stücke aufzuführen, und wenn die Theaterzensionen
nur auf ein Jahr ertheilt würde und jedes Jahr neu nachgeprüft werden
müßte. Ob die Dichter dabei besser fahren würden, sei die Frage.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der
geringenen Linken angenommen.
Das Schlusswort erhält Abg. Dr. Müller-Meinungen (fr. Vp.):
Die vielen Mängel der Zensur seien eingehend dargelegt
worden. Er müsse sich sehr über die Art und Weise
wundern, wie der Minister von Nebenbarn im Abgeordneten-
hause gegen ihn vorgegangen sei. Noch mehr wundere
er sich darüber, daß der Minister nicht hier erschienen sei. Der Haupt-
grund werde wohl sein, daß er hier nicht den Nebenbarn habe finden
wollen. (Sehr richtig! links.) Wenn das so weiter gehe,
müsse man schon ein Gammelpöbel aufstellen, um die Reden der Minister
in anderen Hause anzuhören. (Heiterkeit.) Es sei zu bedauern, daß
die verbündeten Regierungen es ablehnten, mit dem Reichstag zu-
sammen an einer Verbesserung der Theaterzensur zu arbeiten. Heber
geht darauf auf die einzelnen Reden, die zu dem Antrag gehalten sind,
ein, und bezeichnet die Rede des Abg. v. Nordhoff als ungeschickt
und salopp.

Präsident Graf von Ballestrem erklärt solche veräußerten Be-
leidigungen für nicht zuzulassen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortfahrend): Der Reichstag sei
in dieser Frage durchaus zustimmend. Er könne sich hierbei auf Windpöbel
und Mügel keine auf Deckelstühle berufen. Gegenüber diesen Autori-
täten könnten die Abg. Noeren und Gröber nicht ankommen. Wie
vertrage sich der Toleranzantrag mit dem Standpunkte, auf den sich das
Centrum heute gestellt habe? Der Abg. Dr. Heber habe bei der Be-
gründung des Toleranzantrags genau dieselben Anschauungen über Zu-
ständigkeit entwickelt. Herr von Nebenbarn habe ein Couplet
als „gemeine Pöbel“ bezeichnet, das in Kroll's Theater von der
besten Gesellschaft da capo verlangt worden sei.
Herr Noeren habe sich auf einen Brief Monnins berufen. Er habe
diesen Brief aber unvollständig verlesen und die Stelle weggelassen,
die ihm nicht gefiel. (Hört! hört!) In einem Brief an die „Vossische
Zeitung“ habe Herr Monnins seinen Standpunkt klargestellt. Er halte
die Zensur durch die Polizei nicht nur für lächerlich, sondern sogar für
albern und wolle statt dessen eine Art Geschworenens-Zensur. Das sei
aber dann eigentlich kein seine Zensur mehr. Der deutsche Bühnenverein
fordere nicht einen Sachverständigen-Bericht nach Nebenbarn'schen Muster,
sondern die Erziehung der Zensur durch Sachverständigen-Urteil. Herr
von Nebenbarn habe sich auf den „Börzen-Courier“ und Herrn Ost-
mann'schen berufen. Demgegenüber wies doch die Autorität der Herren
Sudemann, Schulz, Hauptmann schwerer. Herr von Nebenbarn habe
sich auf allgemeine Redensarten beschränkt. Er konnte aber
sich auf allgemeine Redensarten beschränken. Er konnte aber
damit über die bewiesenen Thatfachen nicht hinweg-
gehen. Dieser ganze Rede bleibe nichts übrig, als die Anerkennung, daß zahl-
reiche Mißgriffe vorgekommen sind. Interessant sei die Bemerkung des
Ministers, daß er keine geeigneten Sachverständigen finden könne. Das
sei ganz natürlich, ein Schriftsteller, der auf seine Ehre baue, werde sich
nicht zum Preisgeben der Literatur hergeben. Das Centrum habe
eine unüberwindliche Abergewicht gegen die moderne Literatur. Da es
aber selbst zugebe, daß die Zensur lächerlich sei, könnte es sich trotzdem
auf unsern Standpunkt stellen. Es kann doch noch einmal wieder die

Zeit kommen, wo Sie (zum Centrum) vom Hammer zum Amboss werden.
Er bitte die Herren vom Centrum, sich nicht durch Nachgedanken wegen
der lex Heinze leiten zu lassen. Seine Freunde würden nicht ruhen,
bis der Antrag durchgeführt werde. Den Schaden von der Wiederholung
solcher Debatten hätten nicht sie, sondern die Gegner. (Beifall links.)

Die Abstimmung über den Antrag Wasser mann (nl.), den
Antrag Bargmann an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu
verweisen, bleibt zweifelhaft. Bei der darauf folgenden Auszählung
stimmen für den Antrag 74, dagegen 73 Abgeordnete.

Das Haus ist also beschlußunfähig.
Präsident Graf Ballestrem bricht die Sitzung ab und beramt die
nächste Sitzung auf heute 4 1/2 Uhr an mit der Tagesordnung: 1. Lesung
des Antrags Gröber (G.) und Gen., betreffend die Gewährung von
Präsenzgebühren an Reichstagsabgeordnete.
Schluß 3 1/2 Uhr.

53. Sitzung vom 20. Februar, 4 1/2 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Bundesratsstisch: Niemand.
Nach dem Antrag Gröber (G.) soll Artikel 32 der Reichsverfassung
dahin abgeändert werden, daß die Mitglieder des Reichstags aus Reichs-
mitteln freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer An-
wesenheit bei den Sitzungen des Reichstags Anwesenheitsgebühren in Höhe
von 20 Mk. für den Tag mit der Reisegebühren erhalten, daß darauf die
Tagegebühren abgerechnet werden, die ein Mitglied in seiner Eigenschaft als
Mitglied eines deutschen Landtags für dieselbe Zeit bezieht.

Abg. Gröber (G.): Der Antrag sei nichts Neues, sondern so
alt wie der Reichstag selbst. Wohl schon zehn Mal sei ein entprechender
Antrag angenommen worden, im vorigen Jahre zum ersten Mal
ein Antrag auf Zahlung von Anwesenheitsgeldern. Der An-
trag ist gestellt im Interesse der Wähler, nicht im Interesse der jetzigen
Abgeordneten. Die Dänenlosigkeit sei auch ein Grund für den schwachen
Beiz des Hauses, wofür man ja heute erst einen Beleg gesehen habe.
Auch in früheren Jahren sei der Reichstag häufig beschluß-
unfähig gewesen, und wiederholt habe die Sitzung wegen
Beschlunfähigkeit ausgesetzt werden müssen, obwohl es damals noch
nicht so lange Sessionen und auch nur die dreitägigen Legislaturperioden
gab. Daß Dänen notwendig seien, beweise schon der Umstand, daß
sämtliche deutschen Bundesstaaten ihren Landesvertretungen Dänen
zählten. (Abg. Bülting ruft: Weidenburg nicht!) Die freie Fahrt
solle in jedem Fall nur gewährt werden, um die Geschäfte zu erleichtern.
Die Details der Dänenzahlung gehörten nicht in die Beratung, sollte
vielmehr dem Reichstagspräsidenten überlassen werden. Die Höhe der
Dänen sei auf 20 Mark und nicht auf 15 Mark festgesetzt, wie sie im
Abgeordnetenhaus gesagt worden, weil sich seit 1863 die Verhältnisse
bedeutend verändert haben. (Beifall.)

Abg. Wasser mann (nl.) stimmt dem Antrage zu. Hinsichtlich
der Fahrtarten für Abgeordnete greife heute ein sehr heftiges Verfahren
Platz. (Sehr richtig!) Fortgesetzt müßten dieselben ausgearbeitet und un-
geschrieben werden, und sei einiger Zeit operieren die Abgeordneten dies-
fach bereits mit einem doppelten Wohlsein. Dazu kommt, daß man
keine Gelegenheit habe, sich in anderen Landestheilen zu orientieren, was
namentlich häufig für die Mitglieder der Ausschüsse notwendig sei.
Hinsichtlich der Anwesenheitsgebühren gehe jetzt
wohl die communis opinio dahin, daß sie den Abgeordneten gewährt
werden müssen. Ohne Dänen seien große Bevölkerungsgruppen von der
Wahl ausgeschlossen. Die Folge sei, daß gegenwärtig manche Abgeordnete
privatim eine Entschädigung für ihre Abwesenheit bezögen, was gewiß nicht
wünschenswert sei. Es sei durchaus unerwünscht, daß die Zahl der
Doppelmandate zunehme. Gegenwärtig ist es so, daß eine Reihe von
Personen Kandidaturen zum Reichstag nur unter der Bedingung an-
nehmen, daß ihnen auch ein Landtagsmandat übertragen werde. Dazu
komme die andauernde Beschlunfähigkeit. Diese Gründe seien zu durch-
schlagend, daß auch der Bundesrat das Bestreben haben sollte, hier
Bundel zu schaffen im Interesse der Erleichterung der Geschäfte und zur
Gebung des Ansehens des Reichstags. Hinsichtlich der Zahlung des
Antrags lägen gewisse Bedenken vor, und er beantrage daher Ueber-
weisung des Antrags an eine Kommission von 14 Mitgliedern. (Beifall.)

Abg. von Tiedemann (Weichsp.) ist mit der Kommissions-
beratung einverstanden.

Abg. Dr. Paschke (fr. Vp.): Auch seine politischen Freunde
würden für den Antrag auf Kommissionsverweisung stimmen. Er hoffe,
daß der Appell des Abg. Wasser mann an die Weisheit des Reichstags
nicht erfolglos bleiben werde.

Abg. Rettich (L.): Ein Theil seiner politischen Freunde verhalte
sich dem Antrag gegenüber ablehnend oder würde seine Zustimmung zu
demselben von Voraussetzungen und Bedingungen abhängig machen, die
schon früher dargelegt worden seien. Ein anderer Theil sei bereit, die
Frage einer Entschädigung der Abgeordneten näher zu treten. (Hört!
hört! links.) Was aber den Umfang der Entschädigung und die Aus-
führungsmaßregeln betrifft, so sei eine Kommissionsberatung notwendig,
für die seine ganze Partei stimmen werde.

Abg. Vebel (S.) fragt, ob die Konserativen vielleicht nur zu-
stimmen wollen, wenn das allgemeine, gleiche Wahlrecht abgeändert
werde? (Lebhafteste Rufe rechts: Nein! Nein!) Jedenfalls sei die
Stimmung für den Antrag auch in konservativen Kreisen günstiger ge-
worden. Die bürgerlichen Parteien schmerze das Fehlen von Dänen weit
mehr als die Sozialdemokraten. Dieser hätten noch nie Kandidaten ge-
fehlt. Was das Reich gewöhnen würde, harten sie an Parteigebunden-
heit. Die Zahlung von Dänen stege auch im Interesse der Würde
des Reichstags. Der Reichstag sei nur wegen des Mangels an Dänen
immer beschlußunfähig. Bei den Verhandlungen über den Zolltarif werde
keine Partei schon dafür sorgen, daß das Haus beschlußfähig sei, und
immer Auszählung beantrage.

Abg. Gräfe (Anti-L): Dänen müßten im Interesse des Mittel-
standes gewährt werden, denen jetzt die Uebernahme eines Mandats un-
möglich sei. Man solle hier den Beispiel Englands nicht folgen; los
von England müßte die Parole sein. Fort mit der Engländerei.
(Stimmliche Heiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) weist darauf hin, daß der

Bundesrat wieder nicht vertreten sei. Hoffentlich würden die verbündeten Regierungen jetzt endlich Barmut annehmen.
 Präsident Graf Ballestrem: Die haben die verbündeten Regierungen immer. (Stimmliche Heiterkeit.)
 Abg. Haumann-Böblingen (Abd. Sp.) tritt ebenfalls für den Antrag ein.
 Damit ist die erste Lesung beendet.
 Der Entwurf wird einstimmig an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.
 Damit ist die Tagesordnung erledigt.
 Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Staatsberatung (Post-Gesetz) und Petitionen.

Privat-Bekanntmachungen.

Sande — Zeveland. Wegen Aufgabe der Landwirtschaft und wegzugshalber läßt **D. Ahlers Frau Wwe.** hiersebst in und bei ihrer Wohnung **Montag und Dienstag, den 25. u. 26. Februar d. J., nachmitt. 1 Uhr** auf öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, was folgt:

1 sechsjährige trüchtige Stute „Eira II“, gute Nachzucht liefernd (Vater: „Capri“, Mutter „Eira“), belegt vom „Capitan“, 1 bestes Kuhkalb, 13 trüchtige Schafe;

4 fast neue breitfelgige Aderwagen, 1 neuen Federwagen, 1 eleg. Phaeton, Wagenleitern, Heden u. Dielen, Wagenstühle, 1 fast neue Deering's Nähmaschine, 1 Garbmachine, 1 Handwender, 1 Häckelmaschine, 1 Fruchtreiniger, 2 Madpflüge, 1 Fur-pflug, 1 Bandwalze, 5 Eggen, 1 Kettenegge, mehrere Pferdegeschirre, darunter 1 komplettes Zweispännergeschirr mit Neufilberbeschlag, Sattelzeuge, Bindenbäume, 1 hölz. Einspännerdeckel, 1 eiserner dito, Reepen, Futtertröge, 1 H. Milchwagen, 1 Acker-schlitten, 1 Borfkarre, Karren, Schuppen, Forken, Sensen, Sicheln, Pferdedecken, mehrere lange und kürzere Leitern, 1 Rüdendorf, ca. 25 Kuhketten, Einfriedigungs- und Bitterdraht, 50—60 Säde, 2 Dezimalwagen mit Gewicht, 1 Seiertrog, 1 Schweinetrog, 1 großes eichen. Wasserfaß, Rauminhalt 500—600 Ztr., 1 großer Sandtrug, mehrere Pfähle, 1 Schleifstein, Zimmergeräte, Stall-eimer, Tragejoch, Milchgeräte, als: 22 Milchfessel, à 15 bis 20 Ztr. fassend, 5 zink. Milcheimer, darunter 1 Maß-eimer, 1 Milchsieb, 11 zink. Milchketten, 1 Butterkarne etc.

ferner: 1 großer eichen. Kleiderschrank, 1 neues Sekretär, 1 Sofa mit Sofatisch, 1 Serviertisch, 9 Rohrstühle, Spiegel, 1 Wanduhr, 2 Segebstühlen mehrere vollständige zweifelhafte Betten, div. Tische, darunter 1 langen Rüdendorf, 1 Kleiderschrank, 1 großen Fliegenschrank, 2 neue Gartentische, 7 Gartensühle, 1 Gartenbank, 1 Waschmaschine, 1 Waschtrog mit Becken, 1 Waschtube, 1 Zeug-rolle, 1 Waschtrog, 1 Spinnrad, Gaspel und Garnkone, 1 fast neuer Kinderwagen und sonstige Gegenstände, auch eine Quantität Heu und Stroh.

Kaufliebhaber lade ein mit dem Bemerkten, daß am ersten Verkaufstage das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte mit zum Anfsage kommen.

Hühner und Hahn sind bereits verkauft.

J. H. Gädelen,
Auktionator.

Zu verkaufen
1 neuer Aderwagen und 2 neue Gedkarren mit breiten Felgen sowie 1 alter noch gut erhaltener Aderwagen mit breiten Felgen.
Herrn **Diarks,**
Schmiedemeister.

Zu verkaufen
zwei junge Kühe, eine nahe am Kalben und eine zu frühmüch gezogen.
Feddwardergroden.
Carl Martens.

Dritter und letzter Termin zur öffentlichen Versteigerung der dem Herrmann Friedrich von Gölln gehörigen, bei Zevel belegenen

Weidelandereien

zur Größe von 8 ha 22 a 64 qm = 17,59 Matten wird angefezt auf **Dienstag den 26. Febr. d. J. mittags 12 Uhr**

in Horchs Restaurant zu Zevel. Weitere Termine werden nicht abgehalten und wird der Zuschlag auf das Höchstgebot unter Vorbehalt der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts erteilt. Hohenkirchen, den 17. Februar 1901.
H. Fürgens.

Der Landhändler G. S. Jordan zu Moorlum läßt

Dienstag den 26. Februar d. J. nachm. 1 Uhr auf öffentliche Versteigerung: **1 junge, Anfang März kalbende Kuh, 1 junge, Anfang Juli kalbende Kuh, 2 trüchtige Schafe, 1 fettes Schaf, 2 fette Schweine;**

ferner:
2 Kleiderschränke, 2 Tische, 1 Wanduhr, 1 Kochofen, 1 Dezimalwaage, 1 Butterballje, 1 Mahntafel, 1 gr. rhein. Krug, 1 neues Bohnensieb, mehrere Tonnen, Kisten und Kästen, 1 neue Sense mit Baum, Sichte, Haarspitt und Hammer, sowie ein Quantum gr. und getr. Bohnen, **14 Scheffel Hafer, 3 bis 4 Fuder Hen, 1 Quantum Saferstroh, Roggenfuttstroh, 100 Schöfe Laugstroh** und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände. Käufer werden eingeladen.
Sillenstede, 1901 Februar 15.
Albers, Aukt.

Die Herren Gebrüder Bink zu Wittmund und Hattersum lassen **Donnerstag den 28. d. M. vormittags 10 Uhr** beim Albers'schen Gasthofe am Markt **20 Stück** zwei-, drei- und vierjähr.

Pferde,
20 St. beste

Litthauer Doppelponies
öffentlich auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen
Wittmund, 1901 Februar 16.
H. Eggers.

Zu verkaufen
4 und 7 Wochen alte Ferkel.
Seebethshaus.
E. d. Rippen.

Herr Pferdehändler Lübbe Düren zu Roggenstede läßt **Freitag den 1. März d. J. vormittags 10 Uhr** beim Königschen Gasthofe hiersebst



20 Stück

russische und Litthauer Doppel-Ponies
öffentlich auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen.
Wittmund, den 21. Februar 1901.
H. Eggers.

Herr Landwirt Johann B. Ohmen zu Utarp läßt **Samstag den 2. März d. J. nachmittags 2 Uhr** in seinem Gehölze in Utarp, fast unmittelbar an der Landstraße und 15 Minuten von der Bahnhstation Ardorf entfernt,

400 Stämme lange, schiere, teils recht schwere Eichen auf dem Stamm, 100 Haufen Damm- und Ridelpfähle
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Wittmund, den 21. Februar 1901.
H. Eggers.

Die Erben des sel. Rentiers Herrn Otto Burghards hiersebst haben mich beauftragt, ihr im hiesigen Fiedeln an der Landstraße nach Zevel sehr angenehm belegenes

Wohnhaus
mit einem Obst- und Gemüsegarten
zum A tritt auf 1. April bezw. 1. Mai d. J. öffentlich zu verkaufen
Auktions-Termin wird auf **Donnerstag den 7. März d. J. nachmittags 4 Uhr** im Dierenschen Gasthofe hiersebst anberaumt.
Wittmund, den 18. Februar 1901.
H. Eggers,
beid öff. Aukt.

Die jetzt von Joh. Lübben benutzte **Wohnhaus**
im Hause des Herrn Proprietärs G. H. Zunker zu Accum mit Gartengrund ist auf den 1. Mai d. J. anderweit zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich baldigst an den Eigentümer wenden.
Bemerk wird noch, daß Pächter das ganze Jahr hindurch Arbeit erhalten kann
Zevel, 1901 Februar 14
A. Siemens.

Zu belegen
zum 1. Mai d. J. 20000 Mk., 10000 Mk., 10000 Mk. auf erste, pupillarisch sichere Landhypothek.
zum 1. Mai d. J. oder früher 30000 Mk. auf erste pupillarisch sichere Landhypothek.
Hohenkirchen. **J. F. Detmers.**
Sauerhohl empf. J. F. Janßen, Mühlenstr.

Zu kaufen gesucht
ein tüchtiges ordentliches Mädchen für Oldenburg. Anskunft bei **W. Meenen, Mühlenstr.**

Zu kaufen gesucht
Sommergerste.
Offerten mit Preisangabe erbittet **Sander Mühle, G. Hinrichs.**

Zu kaufen gesucht
10 bis 12 im März und April kalbende junge schöne Kühe.
Fr. Aug. Groden. **Fr. Janßen.**

Zu kaufen gesucht
eine gut erhaltene Viehwage. Offerten mit Preisangabe erbitten unter A. 25 in der Exped. d. Bl.

Holzverkauf.

Herr G. Zirgens wird Anfang März **250 Rm. Eichen, Buchen, Bau- und Brennholz** in seinem Busch bei Zevel verkaufen lassen.
Getrodnete Rinderdärme und prima Schlinde empfiehlt **Zevel. J. H. Oberkrohn.**

Wachtelbohnen Pfund 10 Pf., **Rotbohnen** Pfund 10 Pf., **Buntbohnen** Pfund 6 Pf. empfiehlt **J. H. Cassens.**

Anthracit-Salon-Flammruß-Stein, Britetts G. R.
offertieren billigt
J. Gutentag & Sohn.

Ostfries. Thees, hochfein, reinlichmehdend u. kräftig, zu 2,50, 2, 1,80, 1,60 Mk. Viele Anerkennungen. Preis 5 Pf. franco inkl. Dornum. **Gebr. Willms.**

Zu verkaufen
zwei hochtragende beste Milchkühe.
Ausfindlaerel bei Zevel. **Toben.**

Zu verkaufen
ein Fuder gut gewonnenes Uferheh, im Hause lagernd.
Westrum. **Gerhard Hinrichs.**

Zu verkaufen
zwei schwere, hochtragende Enterbeester.
Starum. **Jacob Fab.**

Zu verkaufen
zweijährige tragende Rinder.
Fr. Ana-Groden. **Fr. Janßen.**

Zu verkaufen
zirk 8 Fuder Kuhdünger.
St. Anthonor. **C. Hagenburger.**

Zu verkaufen
zwei Schweine zum Weiterfüttern.
Schlachstraße. **R. Heeren.**

Eine trüchtige Stammtute bester Abstammung und ein tief ges. Enterbeest zu verkaufen.
Landeswarfen. **Gr. Popken jun.**

Gesucht
für H. landw. Betrieb wegen Verheiratung der jetzigen Haushälterin auf Mai oder auch schon früher eine andere.
Nähere Anskunft erteilt Auktionator **H. Gerdes, Renende.**

Gesucht
zu Mai ein junges Mädchen für einen landwirtschaftlichen Betrieb. Salär nach Uebereinkunft
Middelstähr **A. Schmidt.**

Kann noch mehreren Groß- und Kleinknechten und Mägden gute Herrschaften nachweisen gegen hohen Lohn; ferner suche ein Kinder mädchen zu leichten häuslichen Arbeiten.
Sengwarden. **Fr. Carl's, Gefundemäcker.**

Gesucht
auf sofort ein Großknecht.
Fr. Aug.-Groden. **Fr. Janßen.**

Gesucht
ein tüchtiges ordentliches Mädchen für Oldenburg. Anskunft bei **W. Meenen, Mühlenstr.**

Zu kaufen gesucht
Sommergerste.
Offerten mit Preisangabe erbittet **Sander Mühle, G. Hinrichs.**

Zu kaufen gesucht
10 bis 12 im März und April kalbende junge schöne Kühe.
Fr. Aug.-Groden. **Fr. Janßen.**

Zu kaufen gesucht
eine gut erhaltene Viehwage. Offerten mit Preisangabe erbitten unter A. 25 in der Exped. d. Bl.